

# Kulturland präsentiert: Industrie in Brandenburg

Das aktuelle Themenjahr der Stiftung Kulturland Brandenburg zeigt in Kooperation mit vielen Partnern, wie prägend die Industrie für das Land Brandenburg war, weiterhin ist und – wenn auch auf andere Art – sein wird.



**Potsdam.** Der Blick reicht von den Braunkohlestandorten in der Lausitz bis zur Tesla-Fabrik in Grünheide. Das im Frühsommer gestartete, von der Stiftung Kulturland Brandenburg gemanagte Themenjahr „Industriekultur in Bewegung“ zeigt mit mehr als 40 einzelnen Projekten auch die „Zukunft der Vergangenheit“. Die Aktionsreihe mache deutlich, dass die vor bald vier Jahrhunderten gestartete Industrialisierung in Brandenburg „nicht stehen“ bleibe, sondern „sich weiter“ entwickle, sagt die brandenburgische Kulturministerin Manja Schüle (SPD). Die mit Partnern gemanagten Ausstellungen, Filmreihen, Konzerte, Theateraufführungen, Vorlesungen, organisierten Spaziergänge und Radtouren würden „Vergangenheit mit Zukunft verbinden“, meint auch bisherige Kulturland-Geschäftsführerin Brigitte Faber-Schmidt. Es gehe nicht nur um Rückblick, sondern ebenso um Perspektive.

## Wiege der Industrie

Schon die Eröffnung des Themenjahres Anfang Juni in Eberswalde ist vielschichtig geraten und stand am Anfang zahlreicher weiterer Auftaktveranstaltungen für unterschiedliche Konzerte, Vorträge und Ausstellungen in der Stadt ([www.eberswalde.de](http://www.eberswalde.de)), die teils noch folgen. Das umliegende Finowtal gilt als Wiege der Industrie in Brandenburg.

Anfang des 17. Jahrhunderts entstand hier das erste industriegewerbliche Zentrum entlang des Kanals. Die zahlreichen Erfindungen der angezogenen Firmen revolutionierten die Produktion von Kränen, Hufnägeln, Landmaschinen, Dachpappen, Chemikalien und vielem mehr.

## Zukunftslabor und Schatzkammer

Dass die viel zitierte De-Industrialisierung der Mark Ende des 20. Jahrhunderts im Kern auch ein Wandel war und bleiben wird, zeigt unter anderem die Ausstellung „Zukunftslabor und Erfahrungsschatzkammer“ des Industriemuseums Brandenburg an der Havel ([www.industriemuseum-brandenburg.de](http://www.industriemuseum-brandenburg.de)), deren Eröffnung für den 25. September geplant ist. Das Museum und lokale Künstler laden Besucher auf einer Art begehbaren Landkarte mit interaktiven Modulen zu einem Rundgang durch die Industrie der Stadt ein, in der 1989 noch 10 000 Menschen im Stahlwerk arbeiteten. Nicht nur das: Die Wanderung wird auch zu einer Landpartie zu ausgewählten Standorten der Industriekultur in Brandenburg. Die Besucher dürfen eintreten in ein „Zukunftslabor mit einer prall gefüllten Erfahrungsschatzkammer“, wird versprochen.



Rangierloks (hier im Instandhaltungswerk Seddin) waren und sind ein Zeichen industrieller Prägung. Quelle: Frank Gaudilitz/Kulturland

## Prägung der kulturellen Entwicklung

Die Arbeitsgemeinschaft Städte mit historischen Stadtkernen blickt im Rahmen von Ausstellungen und Hörführungen mit jeweils eigenen thematischen Schwerpunkten auf die durch die Industrie bedingte kulturelle Entwicklung (<https://ag-historische-stadtkerne.de>). Der Horizont reicht von der früheren Entwicklung von Handwerksbetrieben

über die Etablierung von Manufakturen bis hin zu Fabriken und künftigen Nutzungen sowie den rasanten Veränderungen der Infrastruktur. Es geht darum, welchen Einfluss die Industrialisierung auf die Stadtentwicklung, die Bautätigkeit und die Bevölkerungszahlen hatte. Ausstellungsorte liegen in Brandenburg an der Havel, Kyritz, Peitz, Wittstock/Dosse und Wusterhausen.

## Utopien einst und jetzt

„Industrielle Utopien“ soll ein Audioguide mit Bildern, O-Tönen und Videosequenzen darstellen, der zusammen von Städten und Kultureinrichtungen entwickelt wurde ([www.industriekultur-brandenburg.de](http://www.industriekultur-brandenburg.de)). Realisiert werden die Zukunftswelten „einst und jetzt“ an insgesamt sieben Standorten mit noch sichtbarer industrieller Geschichte, verteilt über ganz Brandenburg: Wittenberge, Rathenow, Wildau, Treuenbrietzen, Baruth, Uebigau und Lauchhammer.

Ein Reiss-Brett mit der über 130-jährigen Unternehmensgeschichte will die gleichnamige Firma in Bad Liebenwerda mit Originalen präsentieren ([www.reiss-bueromoebel.de](http://www.reiss-bueromoebel.de)), die zeigen, wie erfindungsreich und gleichzeitig anpassungsfähig die Mitarbeiter waren und sind.

## Werkssiedlung als Wohnform

Das Museum Baruther Glashütte (<https://museumsdorf-glashuette.de>) stellt ausgewählte Werkssiedlungen in Brandenburg vor. Entstehungszusammenhänge, kunsthistorische Details, soziale und auch politische Wirkungen dieser Wohnform des Industriezeitalters werden sowohl vor Ort in einer Ausstellung als auch virtuell im „Museum-Digital“ vermittelt.

Mit der Darstellung der Vorbildfunktion für heutige nachhaltige Materialien des früher unter anderem für Reisekoffer oder aber Messergriffe verwandten Werkstoffs Vulkanfiber soll die frühere Fertigungsfabrik in Werder aus ihrem Dornröschenschlaf geweckt werden. Ein Team von Designern, Künstlern und Fachleuten belebt die frühere Werkshalle für die Fabrikation des auf Basis von Naturzellen produzierten Bio-Verbundwerkstoffs im Rahmen von Seminaren, Kunstprojekten und Workshops wieder.

[www.kulturland-brandenburg.de](http://www.kulturland-brandenburg.de)

*Von Gerald Dietz*